IMT Nuremberg Archives

H – 3847

International Court of Justice

H3847 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-808 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-328 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3847 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-808 No. GB-328 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

H3847 – 0004

Der Führer konnte hier nicht mehr länger zusehen. Er holte gegen dieses unnatürliche tschechoslowakische Staatsgebilde zum Stoße aus. Noch bevor dieser erfolgt war, kam das durch die vier europäischen Großmächte beschlossene „Münchener Abkommen". Sudetendeutschland wurde befreit. Die Deutschen wurden erlöst und befreit. Für die Tschechoslowakei begann die große Tragödie des vollkommenen Zusammenbruches ihrer Politik, ihrer Pläne und ihrer Ziele. Heute, nach diesem Zusammenbruch, schreibt die Prager Presse:

„Die 20jährige Epoche unserer Politik nach dem Weltkriege findet ihren Abschluß. Wir haben die schweren Fehler bezahlt, von denen diese Epoche innenpolitisch erfüllt war. Wir haben auch den Irrtum unserer außenpolitischen Berechnungen bezahlt. Wir gehen einen aufrichtigen Weg zur Ernüchterung. Wir müssen bestrebt sein, Deutschland und die Deutschen besser kennen zu lernen."

Und die Zeitung „Narodny Listy" schreibt:

„Wir hatten jahrelang nicht das richtige Bild vom neuen Italien und vom neuen Deutschland. Wir kannten nicht die wirklichen Gesichter Hitlers und Mussolinis, sondern nur deren Zerrbilder. Von Deutschland hat uns bisher eine chinesische Mauer getrennt."

Sieben Fragen

Nun sind die Tage der ungeheueren politischen Spannung vorbei. Der Deutsche, der in dieser Zeit so oft die Landkarte studierte und der mit Erstaunen feststellen mußte, daß den 75 Millionen Deutschen nur 7 Millionen Tschechen gegenüberstanden, stellt sich heute folgende Fragen:

1. **Was für ein Volk sind die Tschechen, welch einer Rasse gehören sie an?**
2. **Wie kamen sie in die Länder Böhmen und Mähren hinein?**
3. **Wie verlief in diesen Ländern die Geschichte der Deutschen und wie verlief die Geschichte der Tschechen?**
4. **Wer ist Masaryk und wer ist Benesch, die angeblich die Tschechoslowakei gründeten?**
5. **Wie ist die ehemalige Tschechoslowakei entstanden?**
6. **Wer waren die Nutznießer, die Drahtzieher und die Hetzer in diesem „Staat"?**
7. **Wem diente dieser „Staat" in Wirklichkeit, was hatte er für ein Ziel?**

Der Stürmer gibt auf diese Fragen in dieser Sondernummer eine gründliche und klare Antwort.

Die rassische Herkunft der Tschechen

Hierüber schreibt dem Stürmer der Rasseforscher **Ernst Wagner:**

Das Volk der Deutschen hat nordisches, germanisches Blut. Dieses Blut gibt ihm seine wertvollen Eigenschaften. Es gibt ihm den schöpferischen Unternehmungsgeist, den Fleiß, die Organisationsgabe, den Gemeinschaftssinn, den Mut, die Aufrichtigkeit, die Wahrheitsliebe, die heldische Lebensauffassung.

Anders geartet ist das Volk der Tschechen. Es ist ein Mischvolk. Ein kleines, zähes Volk, das gute Anlagen hat, das aber auch wie ein reißendes Tier werden kann, wenn die niedrigen Instinkte in ihm wachgerufen werden.

Daß die Tschechen ein Mischvolk sind, das sieht man auch an ihrem Aeußern. Der Tscheche hat mongolisches und germanisches Blut. Es gibt Tschechen, die ein durchaus germanisches Aussehen haben. Und die auch die diesem Aussehen entsprechende Haltung einnehmen. Jedoch der allgemeine tschechische Volkstyp trägt unverkennbar die Merkmale der mongolischen Rasse. Der Körperbau ist plump und gedrungen. Der Schädel ist rund. Die Haare sind dunkel. Die breiten Backenknochen treten stark hervor. Die Augen sind klein und schräg gestellt. Bekannt ist die typische, aufwärtsstrebende Nase, die im Volksmund die „böhmische Nase" genannt wird. Diese Rassenmerkmale weisen auf eine Mischung zwischen Kalmücken und Tataren hin.

Das germanische Blut, das zum Teil in den Adern der Tschechen fließt, stammt von jener germanischen Oberschicht, die im Laufe der tausendjährigen Geschichte dieses Volkes immer wieder als seine Befreier, Führer und Kulturbringer auftrat. Oder es stammt aus den Adern jener germanischen Siedler, die schon seit Jahrtausenden den Boden in den Ländern Böhmen und Mähren besiedelten und beackerten.

Die Tschechen bezeichnen sich als Slawen, sie sind es aber nicht. Zwischen ihnen und den eigentlichen slawischen Völkern besteht ein grundlegender Unterschied. Sowohl das Wesen der Tschechen wie auch ihr Aussehen ist anders wie das der Slawen. Slawische Völker sind die Serben, die Kroaten, die Slowenen, die Slowaken, die Ukrainer. Diese gehören fast vorwiegend der sogenannten „binarischen" Rasse an. Sie sind hoch gewachsen, haben eine stolze Haltung, in ihren Adern fließt viel germanisches, besonders gotisches Blut. Ihr Wesen ist aufrecht, ehrlich, männlich-kühn, tapfer und treu.

Tscheche mit mongolischem Rasseeinschlag

Dieser tschechische Soldat besitzt die typischen Rassenmerkmale eines Großteils des tschechischen Volkes

Vom Juden verseucht

Dies ist aber auch in keiner Weise verwunderlich. Denn zu den beiden Blutsträgern des tschechischen Volkes, die wir bisher nannten, kommt noch ein dritter hinzu. Es ist der Jude. Die Tschechoslowakei ist eines der verjudetsten Länder Europas. Nach den Feststellungen des Rasseforschers Prof. **Dr. Oberlies** befinden sich in diesem Land allein 800 000 Rassejuden. Dr. Oberlies erklärt jedoch, daß diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, sodaß in der Tschechei mit rund

1 Million Rassejuden

gerechnet werden muß. Diese Feststellung unterließ bisher jede Berichterstattung in der ganzen Welt. Auch die Zeitungen in Deutschland brachten nicht die Tatsache, daß

Typische Tschechin

Sie ist Tellerwäscherin in einem Prager Lokal

(Aus einer englischen Zeitschrift)

sich in der Tschechoslowakei neben anderen Völkern auch 1 Million Juden befinden.

Diese Verjudung der Tschechoslowakei und insbesondere der Stadt Prag bestätigt auch der bekannte Journalist Sven Aurén. Dieser ist kein Antisemit. Er ist vielmehr als charakterloser Judengenosse und Judenknecht bekannt. In seinem Buch „Reise unter Menschen" schreibt er:

„Prag: . . . . wir sitzen vor dem Hotel Ambassador am Wenzelsplatz. Kavaliere mit eleganten Damen, viele übereleganten, mit stark-rot gefärbten Lippen und Fingernägeln, blitzenden, allzustark blitzenden Juwelen und hohen Absätzen, die einen graziösen Gang nicht gestatten: — es sind Jüdinnen. Schöne, schlanke Jüdinnen unter 20, mollige und schwere über 30 Jahre. Sie schwatzen viel und werfen verführerische Blicke aus ihren dickrunden Augendeckeln heraus, — aber auch andere Frauen gehen vorüber: arme, in Umschlagtüchern und ausgetretenen Schuhen, gesetzte Kleinbürgerfrauen mit koketten Hüten, Bauernmädel in bunten Trachten, Straßendirnen — — — Die Männer sind ungefähr in gleichen Arten wie die Frauen vertreten: Snobs und „Flaneure", ältere Gentlemen mit weißen Gamaschen und silberrückigen Stöcken, zerlumpte Gestalten mit schmutzigen Paketen unter den Armen, Arbeiter, Bettler. Ungefähr jeder vierte Mann ein Jude.

Die Juden gehören jedoch zu den ersten Kategorien, nicht zu den einfachen."

So sagt der Judengenosse **Sven Aurén:** Jeder Vierte in Prag ist ein Jude und die Juden bilden die erste Kategorie. Das heißt: Die Juden bilden die herrschende Oberschicht in der Tschechoslowakei. Sie sind die Herren, die Nichtjuden sind ihre Knechte.

Die herrschende jüdische Oberschicht ist in der Tschechei auf dem Lande ebenso stark wie in der Stadt. In ihren Händen ist aller Handel und Wandel. Die Kultur wird von ihr gemacht. Die Wirtschaft ist in ihren Händen. Die Politik wird von ihr bestimmt. Dabei erfährt sie durch Zuzug aus dem Osten eine unablässige Vermehrung. In der Karpatho-Ukraine, auch noch in der Slowakei wimmelt es von Juden. Es gibt dort zahlreiche jüdische Dörfer. Es gibt Städte mit stark bevölkerten jüdischen Vierteln. Die Juden vermehren sich in diesen Gebieten unheimlich. Sie wandern aus und ziehen wie die Heuschreckenschwärme nach Prag und in die westliche ehemalige Tschechoslowakei. Ständig und ständig speien die Bahnhöfe ganze Schwärme von Juden aus, die mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel ankommen. Mit glänzenden Augen stehen sie herum und freuen sich schon darauf, an der allgemeinen Ausbeutung der Nichtjuden in der Tschechei teilnehmen zu können. Sie lauern darauf, ihre maßlose und abnorme Geschlechtsgier an den Körpern der Nichtjüdinnen austoben zu können.

Dieser ungeheueren Verjudung leisteten die bisherigen tschechischen Regierungsmänner in jeder Hinsicht Vorschub. Sie förderten die jüdische Zuwanderung. Sie gaben den Juden nicht nur gleiche Rechte, sie gaben ihnen überall Vorrechte. So konnte der Jude in kürzester Zeit die „erste Kategorie", so konnte er die Herrenschicht in der Tschechoslowakei werden.

Wohl fühlte das tschechische Volk die jüdische Ausbeutung und das Joch der jüdischen Fremdherrschaft. Männer standen auf und kämpften dagegen. Sie versuchten eine antisemitische Bewegung zu entfachen. Sie hielten Versammlungen, gaben Bücher und Schriften heraus. Sie sagten dem Judentum den Kampf an und warnten das Volk vor der Judengefahr. Einer von ihnen war der Maler **Karel Relinek.** Aber die Schriften wurden beschlagnahmt, die Versammlungen verboten. Die ehemaligen Präsidenten der tschechoslowakischen Republik **Masaryk** und **Benesch** duldeten keinen Antisemitismus. Die Abwehrbewegung gegen die Juden konnte sich nur außerhalb der Oeffentlichkeit im Volke gefühlsmäßig weiter ausbreiten. Besonders die gesunde tschechische Landbevölkerung besitzt noch soviel Rasseinstinkt, daß sie in der Lage war, die tschechische Bauernpartei vom Juden frei zu halten. Es hatten ja auch die Bauern in der Tschechoslowakei unter der jüdischen wirtschaftlichen Vorherrschaft besonders zu leiden. Die tschechische Bauernpartei oder wie sie sich nannte, „Agrarpartei", war es auch, die dem deutschen Volke gegenüber eine anständige Haltung einnahm.

Geradezu verheerend wirkte sich die Verjudung der Tschechoslowakei auf rassischem Gebiete aus. Das Volk konnte über die Rassenfrage nicht unterrichtet werden. Die Behörden waren entweder machtlos oder vom Juden bestochen. So konnte der Fremdrassige wahllos und ungestraft Frauen und Mädchen in Massen schänden. So konnte er ein Heer von Mischlingen und Bastarden in die Welt setzen. So konnte er das Blut des tschechischen Volkes in der schlimmsten Weise vergiften und verseuchen. Besonders durch diese systematische und massenhafte Rasseschändung und Rassevergiftung wurde der Volkscharakter der Tschechen ständig verschlechtert. Gleichzeitig schuf sich der Jude mit den von ihm gezeugten Judenbastarden ein Heer von willfährigen bolschewistischen Judenknechten. Sie waren bereit, die sowjetjüdische Gewaltherrschaft auch in Europa aufrichten zu helfen.

Ein Deutscher

Sudetendeutscher Fischer aus dem Gebiet der Oberelbe

Mongoloider Tschechenschädel

Ein Direktor der Prager marxistischen Konsumgenossenschaft „Decla". Ein Judenknecht. Aus dem Gesicht schauen Heimtücke, Falschheit und Brutalität

Das waren die Herren der Tschechoslowakei

Diese Aufnahme stammt aus Marienbad. Nichtjuden konnten diese Bäder infolge wirtschaftlicher Verelendung kaum mehr besuchen

H3847 – 0005

Wie die Tschechen nach Böhmen kamen

Die deutschen Volksstämme besiedelten die sudetendeutschen Länder schon seit den ältesten Zeiten. Schon Jahrhunderte, ja Jahrtausende vor **Christus** bewohnten die germanischen **Illyrier** diesen Raum. Heute noch findet man in Böhmen und Mähren Gegenstände, Waffen und Gräber aus dieser Zeit. Den Illyriern folgten die **Kelten**. Auch in ihren Adern floß nordisches, d. h. germanisches Blut. Auch sie besiedelten und bebauten das Land. Nach jahrhundertelanger Kulturarbeit zogen sie weiter. Sie wurden verdrängt von den kriegerischen **Markomannen**. Das war einer der tapfersten germanischen Volksstämme. Einer der größten Könige der Markomannen hieß **Marbod**. Er schuf sich in den sudetendeutschen Ländern eine für die damalige Zeit große und unumschränkte Macht. Er war ein hartnäckiger und gefährlicher Gegner der Römer. Hierüber berichtet **Tacitus**, ein römischer Geschichtsschreiber, der kurz nach Christus lebte. Die Markomannen kultivierten das sudetendeutsche Gebiet 500 Jahre hindurch. Dann machten sie den **Langobarden**, ebenfalls einem rein germanischen Volksstamm, Platz. Diese blieben nicht ganz 100 Jahre und auch unter ihrer Herrschaft, besonders unter der des Langobardenkönigs **Wachó** erlebte das böhmisch-mährische Land eine glanzvolle Zeit.

Die Langobarden waren mit den mongolischen **Awaren** verbündet. Im Jahre 568 entschlossen sie sich nach Italien zu ziehen. Sie überließen den Awaren das von ihnen besiedelte Gebiet. In Begleitung der Awaren befand sich ein Volksstamm, dem die Awaren das von den Langobarden verlassene Land in Böhmen und Mähren überließen. Es waren die Vorfahren der Tschechen. Sie waren den Awaren untertan und unter deren Gewaltherrschaft siedelten sie sich an. Die Awaren waren streng und herrisch den Tschechen gegenüber. Diese aber trachteten darnach, das fremde Joch abzuschütteln. Allein aber waren sie dazu nicht in der Lage. Da kam in ihr Gebiet ein fränkischer Handelsherr. Er hieß **Samo**. Er leitete und organisierte die tschechische Freiheitsbewegung. Unter seiner Führung gelang es den Tschechen, die awarischen Fesseln zu sprengen und sich frei zu machen. Sie schlossen sich zu einem Volk zusammen und errichteten ein Königtum. Später aber gewannen die Awaren wieder Macht über die Tschechen und beherrschten sie aufs neue. Abermals war es ein germanischer Fürst und wieder ein Franke, der sie befreite. Es war **Karl der Große**. Er schlug die Awaren und vertrieb sie. Er setzte Fürsten ein, die die Tschechen regierten und die von ihm abhängig waren. Das tschechische Volk mußte alljährlich **an Karl den Großen** Tribut bezahlen. Selbstverständlich waren auch die von dem Kaiser eingesetzten böhmischen Fürsten **germanischen Blutes**. Ihr Herrschersitz war eine mächtige Burg in Prag, der „**Hradschin**". Diese „böhmischen" Könige riefen immer wieder **deutsche** Siedler, **deutsche** Handwerker, **deutsche** Künstler und **deutsche** Baumeister ins Land. Sie förderten die freie Kräfteentfaltung der schon seit Jahrtausenden seßhaften, germanischen deutschen Bauern in jeder Hinsicht. So gab der böhmische König **Wratislaw** I., der im ersten Jahrhundert regierte, den Tschechen durch Gesetz bekannt:

„Ihr sollt wissen, daß die Deutschen freie Leute sind. Sie haben eigene Priester, eigene Richter und sie dürfen von den Tschechen, was immer sie auch getan haben mögen, niemals in den Kerker geworfen werden."

Dieses Gesetz wurde von den Nachfolgern dieses Königs immer wieder bestätigt. Die Deutschen waren in ihren Augen ein freies, edles, selbständiges Volk. Ein Volk, das kulturschöpferisch und damit segensreich arbeitete und sich auswirkte, wohin es auch kam. Unter der Mitarbeit dieses Volkes gelang es den böhmischen Fürsten und Königen aus ihrem Lande eine herrliche und schöne Kulturstätte zu machen.

Alter Bauer aus Iglau
Deutscher aus der Iglauer Sprachinsel

Die Geschichte der Deutschen und der Tschechen

Von Anfang an schufen die Deutschen in den sudetendeutschen Ländern eine großartige Kultur. Sie rodeten den Wald, bepflanzten den Boden und legten saubere und schöne Reihendörfer an. Sie betrieben den Bergbau, errichteten Schmieden, Hammerwerke, Töpfereien und Mühlen. Stolz lagen die germanischen Freihöfe inmitten der Aecker und weit sahen die von den Deutschen gebauten Burgen ins Land. Die letzten Städte an mit prächtigen Häusern, breiten Straßen, mächtigen Brücken, schönen Plätzen und gewaltigen Befestigungswerken. **Alle** größeren **Städte der Länder Böhmen und Mähren** mit Ausnahme der Stadt **Tabor**, **sind auf deutsche Städtegründer und Städtebauer zurückzuführen**. Prag, Brünn, Olmütz, Königgrätz, Iglau, Preßburg, Pisek, Pilsen, Deutsch-Brod, Kuttenberg usw., das sind alles deutsche Städte. Die Städte Znaim, Brünn usw. hatten das **Wiener Stadtrecht** übernommen. Die Städte Prag, Pisek, Pilsen, Eger usw. wurden nach dem Nürnberger Stadtrecht verwaltet. Die Städte in Nordböhmen und in Nordmähren übernahmen sämtlich das **Stadtrecht Magdeburgs**. Seine größte Glanzzeit hatte Böhmen unter einem **deutschen Kaiser**. Unter **Karl** IV. Er brachte die Kaiserkrone nach Prag. Er schuf gewaltige und herrliche deutsche Bauwerke. Er ließ die Burg **Karlstein** erbauen, um sie zum Sitz der Reichskleinodien zu machen. Er schuf in Prag die erste **deutsche Universität**, das Prager „Generalstudium". Auch der Badeort **Karlsbad** hat von ihm seinen Namen. So hat dieses Land alles, was Größe, Schönheit und Kultur heißt, aus deutschem Geist und aus deutschen schaffenden Händen empfangen. Dies gilt auch heute noch. Die Tschechoslowakei verdankte der sudetendeutschen Bevölkerung ihren wirtschaftlichen Aufschwung und ihre wirtschaftliche Existenz. Sie besaß eine mächtige Industrie. 70% **der industriellen Werke** wurden bis in die letzten Tage hinein von deutschen Ingenieuren und deutschen Fabrikdirektoren geleitet.

Die Hussitenzeit

Anders aber sah es aus, wenn die niedrigen Instinkte des tschechischen Volkes wachgerufen wurden. Wenn das gärende tschechische Mischblut seinen Trieben freien Lauf ließ. Wenn die Tschechen die eigenen gutmeinenden Führer zur Seite stießen und die germanischen Kulturschöpfer erschlugen oder vertrieben. Dann senkte sich über dieses von deutschem Geiste bisher hell strahlende Land tiefste Finsternis. Dann war das Verbrechen entfesselt und fegte über Dörfer und Städte mit Sengen und Brennen, mit Plündern, Rauben und Morden, mit Zerstören und Verwüsten hinweg. Da wurden keine Wälder gerodet, keine Dome gebaut, keine Städte angelegt, keine Fabriken und keine Bergwerke errichtet. Es wurde **zerstört**, was der Deutsche in Jahrhunderten und Jahrtausenden geschaffen hatte. Das zeigte mit aller Deutlichkeit die sogenannte „Hussitenzeit". Das zeigten die Hussitenzüge. Wo die Tschechen damals hinkamen, war blühendes Land. Wenn sie es verließen, hatten sie eine Wüste daraus gemacht. Eine Wüste, übersät mit Leichen und mit den rauchenden Trümmerhaufen zerstörter Städte und Dörfer.

Im Jahre 1415 brach der erste große tschechische Aufruhr los. **Johann Huß** hatte seinen tschechischen Volksgenossen eine neue Lehre verkündet. Sie richtete sich nicht in erster Linie gegen die katholische Kirche. Sie richtete sich in erster Linie gegen das deutsche Volk und Reich. Huß war kein Vorläufer der Reformation, wie er vielfach fälschlicherweise in protestantischen Kreisen bezeichnet wird. Er war ein wütender **Deutschenhasser**. Aus seinem Deutschenhaß heraus schleuderte er den Brand des Aufruhrs in das tschechische Volk. Er wurde in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Daraufhin erhob sich unter den Hussitenführern **Zizka**, **Trocnov** und **Prokop** das tschechische

Teßtaler Tracht aus Groß-Ullersdorf
Sudetendeutsches Mädel am Spinnrad

Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern, ist nur das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht ursprünglich einer Rasse.
Adolf Hitler

Das sind Sudetendeutsche!

Mädchen aus Nordmähren

Kind aus einem Hochzeitszuge
(Wischauer Sprachinsel)

Egerländerin

Schönhengster Brautpaar

„Der Arier ist der Prometheus der Menschheit, aus dessen lichter Stirne der göttliche Funke des Genius zu allen Zeiten hervorsprang, immer von neuem jenes Feuer entzündend, das als Erkenntnis die Nacht der schweigenden Geheimnisse aufhellte und den Menschen so zum Beherrscher der anderen Wesen dieser Erde emporsteigen ließ. Man schalte ihn aus und tiefe Dunkelheit wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals auf die Erde senken."
Adolf Hitler

Was nicht Rasse ist auf dieser Erde, ist Spreu! Adolf Hitler

H3847 – 0006

Volk. Es fiel mit seinen Heerhaufen über die deutschen Lande her. Fast alle Dörfer und Siedlungen Sudetendeutschlands legten sie in Schutt und Asche. Mühsam nur konnten sich die festesten Städte halten. Die Hussiten überschritten das Erzgebirge, das Riesengebirge, den Bayerischen Wald und fielen in Franken, Thüringen und Sachsen ein. Bis nach Magdeburg, nach Danzig und hinunter nach Nieder- und Ober-Oesterreich dehnten sie ihre Raubzüge aus.

Die Egerer Chronik berichtet von einem dieser Hussitenzüge:

„Anno domini 1430 zugen die Hussen vor Plauen und die von Plauen zunteten ihre Stadt selbst an, desgleichen die von Olsnitz; und taten großen Schaden; darnach zugen sie vor Hof und fort gehn Bayreuth und die von Hof flohen alle aus der Stadt, und die Hussen plunderten die Stadt, prachten groß Hab und Gut davon und brannten die Stadt aus. Aber die von Bayreuth dingten mit ihnen ab; alsbald sie das Geld empfangen hatten, brannten sie die Stadt aus. Desgleichen taten sie zu Kulmbach auch. Darnach zugen sie auf Bamberg und brannten Holfeld aus; darnach zugen sie auf Eschenbach, Pegnitz, Spainßhart und brannten es alles aus. Do schickten die von Nürnberg zu ihnen und dingten mit ihnen ab; alsdann nahmen sie ihren Zug am widerhaimitzih für Wunsiedel, aber sie richteten daselbst nichts aus; darnach zugen sie vor Arzberg, doselbsten war ihrer Hauptteut einer erschossen, mußten auch mit Spott abziehen, den erschoß der frumesser aus der Pfarrkirchen. Darnach kehrten sie sich wieder gehn Eger an Sanct Valentins Abend (13. Februar) und lagen in der Prignitz und zugen neben der Stadt hin und die von Eger dingten mit ihnen ab um 1000 ss und sie brannten dennoch Dörfer, Sitz und Kirchen ab auf vierzig."

Das ist nur ein einziger Raub- und Mordzug der Tschechen in der Hussitenzeit. Fast 80 Jahre hindurch dauerte dieses Wüten und Brandschatzen. Ihm wurde ein Ende gemacht durch die Schlacht bei Mühlberg im Jahre 1547. Die Hussiten wurden vom Habsburger Kaiser **Ferdinand I.** geschlagen. Das böhmische Land wurde unter die Gewalt Oesterreichs gebracht. Die Habsburger machten aus den rasenden Hussiten mit Hilfe der Geistlichkeit scheinheilige Katholiken. 500 Jahre konnte sich nun wieder germanischer Geist in Böhmen und Mähren auswirken. Es kam eine neue Kulturperiode über das sudetendeutsche Gebiet. Um die vergangene Jahrhundertwende aber begann es im Gebälk der Habsburger Donaumonarchie zu knistern und zu krachen. Die Völker erhoben sich und verlangten ihre Selbständigkeit. Die Habsburger Monarchie verlotterte und verschlampte mehr und mehr. Auch durch das tschechische Volk ging eine Freiheitsbewegung.

Masaryk der Gründer der Tschechoslowakei

Wie er sich das Vertrauen des Weltjuden erwarb

Der Augenblick der sogenannten „tschechischen Erhebung" kam genau 500 Jahre nach dem ersten Hussitensturm. Er kam, als der Weltjude gegen Deutschland den Weltkrieg entfesselt hatte. Zwei Männer waren es, die die Tschechenbewegung anführten: **Dr. Karl Kramarsch** und Professor **Thomas G. Masaryk**. Masaryk war tschechischer Abgeordneter im Wiener Parlament. Er gab in Prag eine Zeitung in tschechischer Sprache heraus. Sie hieß: „Nowa toba" („Neue Zeit"). Masaryk war noch mehr. Er war Hochgrad-Freimaurer. Er war der Vertrauensmann des Weltjudentums. Mit Hilfe der Freimaurerei und des Weltjudentums gelang Masaryk die Errichtung der Tschechoslowakei. Er wurde auch dank des Vertrauens, das er beim Weltjudentum hatte, als der Präsident dieses „Staates" eingesetzt. Und als er später in seiner Eigenschaft als tschechoslowakischer Staatspräsident eine offizielle Reise nach Palästina unternahm, da wurde er dort zur Verwunderung der ganzen Welt von den Juden wie ein König empfangen. In der Judenstadt Tel-Aviv errichteten ihm die Juden Triumphpforten. Sie ließen seinen Namen des Nachts in Riesen-Leuchtbuchstaben erstrahlen. Sie bewillkommneten ihn mit einem Riesenaufmarsch und mit ungeheuerem Geschrei. Warum dies alles geschah, warum dieser Mann das besondere Vertrauen des Judentums besaß, warum er mit Hilfe des Weltjudentums die Tschechoslowakei errichten und deren Präsident werden konnte, das hat seine besonderen Gründe. Gründe, die die Welt bisher nicht kannte. Sie hängen mit einem Geschehnis zusammen, das etwa 40 Jahre zurückliegt.

Zwei Ritualmorde

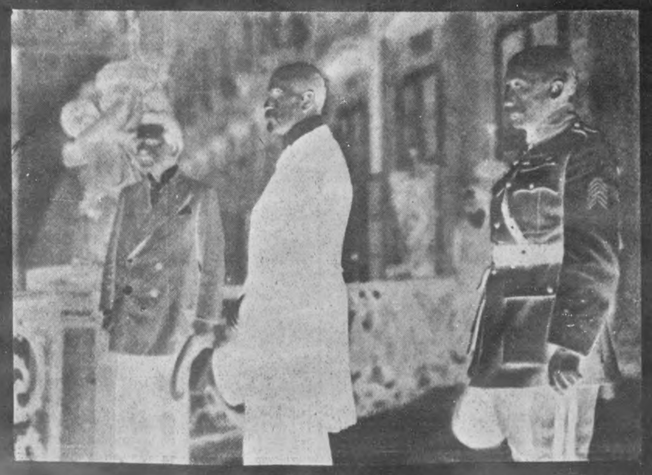
Im Jahre 1898 und im Jahre 1899 wurden in der Nähe der Stadt Deutschbrod, mitten in der Tschechei, zwei grauenvolle Ritualmorde verübt. Dem einen fiel das 20jährige nichtjüdische Dienstmädchen **Marie Klima** zum Opfer. Ihre Leiche wurde im Oktober 1898 in einem Walde entdeckt. Das Opfer des anderen Mordes war die 18jährige nichtjüdische Näherin **Anna Hruza**. Ihre Leiche fand man in der Nähe von Polna, ebenfalls in einem Walde. Beiden Mädchen waren die Kleider vom Körper gerissen. Beide fand man auf mit einem schrecklichen Schnitt durch den Hals. Bei der **Anna Hruza** war der Kopf völlig vom Rumpf getrennt. Der Mordverdacht fiel auf den 21jährigen Juden **Leopold Hilsner**. Als Mittäter waren verdächtig der Rabbiner **Lämmel** aus Prag, der Viehjude **Moriz Kurzweil** aus Deutschbrod und der Rabbiner **Dr. Goldberger** aus Polna.

Das Geheimnis des Ritualmordes ist das schauerlichste und tiefste Geheimnis des jüdischen Volkes. Je und je, wenn man an dieses Geheimnis auch nur rührt, gerät das jüdische Volk in die größte Aufregung. Würde die nichtjüdische Oeffentlichkeit von diesem Geheimnis wissen, dann würden vom Juden mit einem Schlage alle Hüllen gefallen sein. Dann würde er in seiner Verworfenheit, in seiner Mordgier und in seiner Teufelei von allen erkannt werden. Die Juden üben zur Feier ihrer Mordfeste Purim und Passah noch jeweils Ritualmorde durch. Sie versuchen zum Purimfest gesunde erwachsene Nichtjuden oder Nichtjüdinnen in ihre Hand zu bekommen, um sie nach jüdischem Ritus zu schächten. Ebenso versuchen sie jeweils zu Ostern am Passahfest nichtjüdische Kinder verschwinden zu lassen. Diese werden unter Qualen und unter den Gebeten der Juden getötet. Bei beiden Morden wird das Blut der Opfer in Gefäßen aufgefangen und für jüdisch-rituelle, abergläubische Zwecke verwendet. Dieses Verbrechen des Ritualmordes ist für Nichtjuden so ungeheuerlich, daß sie es kaum zu fassen vermögen. Wird aber einmal ein solcher Ritualmord enthüllt, dann ist die Empörung und die Wut der Nichtjuden eine entsprechende. Die Juden wissen aus den Erfahrungen, die sie im Laufe ihrer Geschichte machten, wie furchtbar die Folgen sind, wenn dieses Geheimnis vor der nichtjüdischen Oeffentlichkeit enthüllt ist. In keinem Fall hält deshalb auch Alljuda mehr zusammen als dann, wenn ein solches Geheimnis vor der Weltöffentlichkeit aufgedeckt zu werden droht.

Velmistr zednářské lóže:
„Heil Hilsner! — Nebýt našeho bolševického Ruska a dnešního rudého Španělska, tak by člověk neměl skoro co do huby".

„Heil Hilsner!"

Zeichnung des tschechischen Malers Kelink. Sie nimmt Bezug auf den Ritualmord von Polna, und den Mörder, den Juden Hilsner. Symbolisch wird hier der Jude als Ritualmörder und Blutsäufer dargestellt



Masaryk mit seinem französischen Berater General Mittelhauser

Das Grab des Ritualmordjuden Leopold Hilsner auf dem jüdischen Zentralfriedhof in Wien

Die Grabschrift heißt: „Als unschuldiges Opfer der Ritualmordlüge schmachtete er 19 Jahre im Kerker"

Alljuda in Gefahr

In Polna drohte durch diesen Ritualmordprozeß das gesamte jüdische Volk in diese Gefahr zu geraten. Der Staatsanwalt hatte gegen den Juden **Leopold Hilsner** bereits Anklage wegen Ritualmordes erhoben. Das heißt, er gab als Motiv (Grund) der Tat an: Sie geschah aus rituellen Gründen zum Zwecke der Blutgewinnung". In dem Prozeß wurde auch nachgewiesen, daß das Blut der beiden ermordeten Nichtjüdinnen in jüdischen Tempelgefäßen aufgefangen worden war. Ein kleineres Gefäß mit getrocknetem Menschenblut wurde kurz nach dem Mord an der Nichtjüdin **Hruza** von der Post beschlagnahmt und dem Gerichte übergeben. Absender dieses Gefäßes war der Rabbiner **Dr. Goldberger** in Polna.

Die Juden in der Tschechei riefen ihre Rassegenossen in aller Welt zu Hilfe. Alljuda verstand den Notruf. Es erkannte, was auf dem Spiele stand. Die jüdische Weltpresse begann über den Prozeß zu schreiben. Sie bezichtigte Richter und Staatsanwalt der Lüge und nannte das Ganze einen Justizskandal. Aber **Leopold Hilsner** wurde zunächst in erster Instanz in Kuttenberg wegen Ritualmordes an der Nichtjüdin **Anna Hruza** zum Tode durch den Strang verurteilt. In zweiter Instanz gelang dem Gericht die Beweisführung auch für den Mord an der Nichtjüdin **Marie Klima**. Dieser Prozeß fand in Pisek statt. **Leopold Hilsner** wurde abermals und zwar wegen zweifachen Ritualmordes zum Tode verurteilt. Die verdächtigen anderen Juden wagte das Gericht nicht unter Anklage zu stellen. Nun arbeitete ganz Alljuda auf eine Begnadigung hin. Schon lange war das Interesse für diesen Mord über die Grenzen des damaligen Oesterreich hinausgedrungen. Die Weltpresse schrieb darüber, die Weltöffentlichkeit sprach darüber. In Wien verbreitete der Oberrabbiner **Güdelmann** ein Flugblatt, das in Hunderttausenden von Exemplaren unter der Bevölkerung verteilt wurde. Er beschwor die Nichtjuden „im Namen Christi und der Jungfrau Maria" an die „Unschuld" des **Leopold Hilsner** zu glauben. Im Wiener Parlament wurden stundenlange und hitzige Debatten wegen dieses Prozesses gehalten. Interpellationen von verschiedenen Parteien wurden eingereicht. Es kam zu Tumulten und Skandalszenen. Die ganze Welt schaute gespannt nach Oesterreich. Jedoch die Richter und die Staatsanwälte blieben unbestechlich und gerade. Sie ließen sich nicht einschüchtern und blieben bei ihrem Urteil.

Masaryk greift ein

Da trat in diesem für ganz Alljuda gefährlichen Augenblick plötzlich ein Mann als Helfer auf. Es war Professor **Masaryk**, der Führer der tschechischen Bewegung. Er nahm sich des Falles an. Er „untersuchte" ihn. Dann schrieb er eine Broschüre. Darin brachte er es fertig, die Mutter der ermordeten **Hruza** des Mordes an ihrer eigenen Tochter zu beschuldigen. Er schrieb:

„Durch die Analysierung des Polnaer Mordfalles habe ich festgestellt, daß der österreichische Richterstand sich moralisch sein eigenes Grab gegraben hat. Ich gebe es offen zu, daß die Verurteilung Hilsners mich tief berührt hat. Mich, der ich für das Uebervolk der Juden, das sich von den anderen Völkern stets durch seine hohe Ethik unterschied, eine schwärmerische Neigung und Liebe empfinde . . . .

Ich glaube nicht, daß Hilsner schuldig ist. Viel eher würde ich doch glauben, daß die Mutter die Mörderin ihres Kindes ist.

Anklage, Zeugen, Richter und Aerzte, sind der Suggestion des Ritualmordes zum Opfer gefallen. Wenn aber selbst Hilsner den Mord begangen hätte (was ich niemals glauben werde), so ist dies noch lange kein Ritualmord, sondern ein Akt der Selbstwehr. Die spontane Explosion jenes aufgespeicherten Leides und jener Qualen, die dem Volk der Juden seit Jahrhunderten in grausamster Weise zugefügt worden sind."

Diese Broschüre wurde auszugsweise veröffentlicht in der gesamten Weltjudenpresse. Sie wurde veröffentlicht in großen Tageszeitungen in Paris, in London, in Rom, in Deutschland. In München druckten die „Neuesten Nachrichten" (damals ein Freimaurerorgan) eine volle Seite von dieser Broschüre ab. Damit hatte **Masaryk** dem Weltjudentum einen Dienst von allergrößter Tragweite erwiesen. Tatsächlich wurde **Leopold Hilsner** später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das Weltjudentum aber konnte sich auf einen namhaften Nichtjuden berufen. Auf einen Nichtjuden, der erklärte, an den Ritualmord nicht zu glauben.

Der Judengenosse

Professor **Masaryk** hatte sich damit für sein ganzes ferneres Leben öffentlich als Judenfreund und als Judengenosse festgelegt. Er hatte erklärt, daß er die Juden für ein „Uebervolk" ansehe. Er hatte erklärt, er empfinde für dieses Volk eine „schwärmerische Neigung und Liebe". Er hatte erklärt, daß die Juden infolge der ihnen „seit Jahrhunderten zugefügten Qualen" und des „aufgespeicherten Leides" berechtigt seien, Morde zu begehen. Kein Wunder, daß im Jahre 1918, als das Weltjudentum über Deutschland gesiegt hatte, dieser Professor **Masaryk** seinen Judaslohn erhielt. Er wurde Präsident der „Republik Tschechoslowakei". Eine seiner ersten Taten war die Entlassung des jüdischen Ritualmörders **Leopold Hilsner** aus dem Zuchthaus. **Hilsner** hatte 19 Jahre darin gesessen. **Masaryk** ließ ihn zu sich kommen. Ließ ihn neu einkleiden. Gab ihm persönlich eine Anzahl Geldscheine und schickte ihn dann nach Oesterreich. In Wien wurde **Hilsner** in einem jüdischen Heim untergebracht. Er starb im Jahre 1928 und erhielt auf dem Wiener Israelitischen Zentralfriedhof ein Ehrengrab.

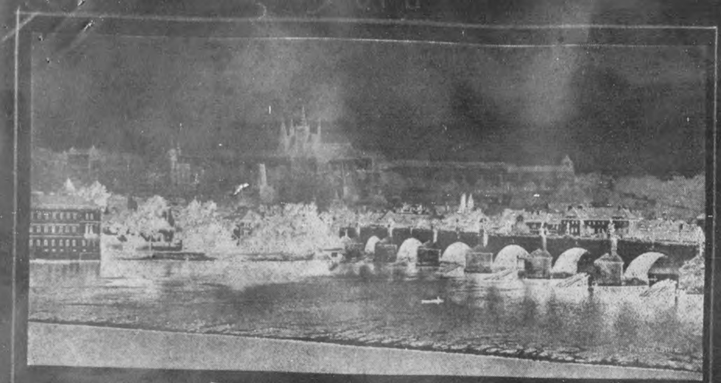
Das ist die Ursache, weshalb Masaryk der Vertrauensmann des Weltjudentums wurde. Und weshalb die Juden und die von ihnen abhängigen Freimaurer die Tschechoslowakei auf Betreiben Masaryks errichteten. Wie sehr Masaryk aber auch sonst mit dem Judentum verbunden war, das geht aus einem Bericht der bisher in Prag erschienenen deutschen Zeitung „Die Zeit" vom 1. 7. 38 hervor, den diese aus einer tschechischen Zeitung übernahm. Der Bericht sagt:

„In Jerusalem wurde auf Anregung der dortigen jüdischen Universität ein Verlag zur Herausgabe der gesammelten Schriften T. G. Masaryks in hebräischer Sprache gegründet. Bei der Auswahl der Schriften wird besondere Rücksicht allen Arbeiten Masaryks gewidmet, die dieser zugunsten und zur Verteidigung des Judentums geschrieben hat. Unsere einheimischen jüdischen Zeitungen propagieren die Abnahme dieses Buches unter unseren Juden wie folgt: „Pflicht der Juden in der Tschechoslowakei ist, diese Kulturtat aus allen Kräften zu unterstützen. Es ist gleichzeitig eine Ehrenangelegenheit aller jüdischen Kulturgemeinden und Korporationen, das Werk Masaryks in hebräischer

Masaryk unter Ritualmördern!

Ein kennzeichnendes Dokument! Er führt eine Demonstration orthodoxer Juden an

= see sheet marked D-833



Das von Deutschen erbaute Prag

Das war Benesch. Er war und ist eine gewissenlose und feige Kreatur in den Händen des Juden. Niemals ging es ihm um die Freiheit seines Volkes. Diesem gemeinen Streber ging es nur um Geld und Gut und Titel. Seine traurige und korrupte Politik brachte ihm ein großes Vermögen ein. Er legte es in der Schweiz an, weil er zu seinem eigenen Lande kein Vertrauen hatte. Er wollte durch seine verbrecherische Politik Europa in ein Blutbad stürzen. Als ihm das unmöglich gemacht wurde, da trat dieser armselige „Freiheitskämpfer" von seinem Amte zurück. Er ließ das tschechische Volk im Stich. Er flüchtete in das Land seines Bankkontos, in die Schweiz. Dort lebt er von seinen durch Korruption erworbenen, über die Grenze geschobenen Millionen. Er lebt dort als ein von den Juden gelobter „Demokrat". Von seinem eigenen Volke aber wird er verachtet und verflucht.

Er war das, als was ihn nach seinem Rücktritt eine italienische Zeitung treffend bezeichnete: Der Schädling Europas.

Das bolschewistische Spanien betrauert den Tod Masaryks

Eine Abbildung der Zeitung „Salud" auf welcher der Tod Masaryks durch das bolschewistische „Dimitrov"-Bataillon beweint wird

Wer war Benesch?

Dr. Eduard Benesch, der Schüler Masaryks, ist um mehrere Grade kleiner und erbärmlicher als der Judengenosse Masaryk. Dieser war vielleicht der Meinung, daß er dem tschechischen Volke die Freiheit erkämpfen könnte, wenn er sich der Macht des Juden bedienen würde. Benesch aber war nichts als ein gieriger Streber. Er war von Beruf Hilfslehrer. Er war Freimaurer und gehörte der tschechischen Loge „Pravda vitézi" an. Er war ein Judenknecht und ein Judengenosse. Ein internationaler „Revolutionär" und zwar einer von jener charakterlosen Sorte, die ohne Ueberzeugung, rein aus persönlichen und materiellen Gründen ihr verbrecherisches Treiben durchführen. Im September 1915, als er Gefahr lief, in der Habsburger Monarchie zum Heeresdienst eingezogen zu werden, stahl er sich bei Asch über die damals österreichische Grenze. Dann schlich er, mit falschem Paß ausgestattet, in die Schweiz. Von dort aus machte er sich nach Paris. Hier, in der Hochburg der Weltfreimaurerei, fühlte er sich zu Hause. Hier begann er gegen Deutschland zu wühlen und seine Welt-Revolutionspolitik zu treiben. Er schrieb ein Buch: „Fort mit Oesterreichs Vorherrschaft". Er schrieb ein Manifest, in dem er erklärte:

„Die Tschechen sind immer Todfeinde der Deutschen und müssen es immer sein. Gegen die Deutschen einen ständigen und wütenden Kampf zu führen, das ist ihre geschichtliche Aufgabe."

Er suchte und fand in Paris Anschluß bei den Juden, bei den Freimaurern, bei den Marxisten und bei den Bolschewisten. Später, als tschechischer Staatspräsident, spielte er die gleiche Rolle und verfolgte das gleiche Ziel. Als internationaler Freimaurer wollte er dem Bolschewismus den Weg nach Europa herein frei machen.

Benesch bemühte sich stets um die Freundschaft der Juden. Sein „Außenminister" war Dr. Krofta, dessen Berater und Freund der Jude Dr. Leo Kestenberg ist. Kestenberg war im Novemberdeutschland Ministerialrat, er lebt in Prag als Emigrant. Beneschs Justizminister war der Jude Dr. Dérer. Seine weitere Umgebung bestand überwiegend aus reichen Juden und Jüdinnen. Er ließ sich von den Juden mit unbegrenzten Geldsummen bestechen. Er baute sich Riesenpaläste, führte mehrere große Häuser und gab Gesellschaften, die Unsummen verschlangen. Schon wiederholt war er deswegen von seinen eigenen Parteigängern öffentlich angegriffen worden. Sie fragten, woher er die Summen habe, die er offenkundig verbrauche. Benesch mußte im kleinen Parteikreis darüber Rechenschaft ablegen. Er erklärte, seine Geldquellen seien „privater" Natur. Das heißt, Benesch erhielt von allen Seiten Bestechungsgelder. Einer seiner größten Geldgeber war der bekannte Schuhjude Bata. Bata besitzt in der Tschechei die größte Schuhfabrik Europas.

Ein politischer Freund und Gesinnungsgenosse Beneschs war auch der Jude Azana, der Präsident des bolschewistischen Spaniens. Anläßlich der 7. Jahrestagung der „Spanischen Republik" sandte er diesem ein Glückwunschtelegramm.

Sudetendeutsches Elend

Der ganze Kummer und das ganze Leid eines von Juden und Tschechen unterdrückten und gequälten Volkes schauen aus den verhungerten Gesichtern dieser kleinen Kerle

B 043601

H3847 – 0007

Die E… Tschechoslowakei

1. G… …hechischen Legionäre

Wie die ehemalige Tschechoslowakei entstand, darüber ist heute die Welt unterrichtet. Dieses jüdisch-tschechische Staatsgebilde wurde geschaffen und konstruiert auf eine Art, die dem Geiste Masaryks und Beneschs und ihrer jüdischen Hintermänner entsprach.

Mit Verrat ging es an. Als im Jahre 1914 die deutschen und österreichischen Regimenter an die Grenzen zogen, um die anstürmenden Russen aufzuhalten, da kämpften die Tschechen nicht, sondern sie liefen mit fliegenden Fahnen zum Feinde über. Der sudetendeutsche Freiheitskämpfer Hans Krebs schreibt hierüber in seinem Buch „Kampf um Böhmen":

„Für uns Deutsche gehört das Verhalten der tschechischen Truppenteile an der Front nun einmal zu den trübsten Kapiteln der Kriegserinnerungen. Man vergißt auch nicht, daß die mit allslawischen Lockspeisen eingefangenen tschechischen Truppenteile im Zeichen des roten Wimpels zuerst aus ehrlicher Ueberzeugung, später aus mehr oder weniger unverkennbarer Drückebergerei in die russischen Linien übergingen. Man vergißt nicht, daß schon im März 1915 ganze Kompanien und Bataillone des 11., 28., 36., 42., 81. und 91. Infanterieregiments mit allem Kriegsgerät zu den Russen hinüberwechselten, daß schon in den ersten Märztagen ehemalige 36er auf seiten der Russen gegen die Verbündeten kämpften, daß 5 Wochen später fast das ganze 28. Infanterieregiment am Duklas-Paß hinüber zu den Russen marschierte und nur die Unentschlossenheit der russischen Führung sich einen folgenschweren Einbruch in Ungarn entgehen ließ. Im Jahre 1916 hatte der Zar die Genehmigung zum Aufbau tschechischer Schützenregimenter unter russischer Leitung erteilt, zu der sich aus den Gefangenenlagern Ende des Jahres 25 000 Freiwillige gemeldet hatten. Meist waren es Leute, die nur den berüchtigten russischen Gefangenenlagern entgehen wollten und für Kampfhandlungen nicht zu haben waren. Der russische General Sakharow in seinem Buch „Weißes Sibirien" und der deutsche Schriftsteller Twinger in seinen berühmten Büchern „Armee hinter Stacheldraht" und „Zwischen Weiß und Rot" haben diesen „Legionären", die schließlich eine Stärke von nahezu 80 000 Mann erreichten, keine schmeichelhaften Denkmäler gesetzt. Nicht viel anders war es mit den Legionen, die Stefanik und Seba in Italien und Benesch in Frankreich gegen Ende des Krieges organisieren konnten. Der Verlust an Toten betrug bei insgesamt etwa 180 000 Legionären, selbst wenn man ihre „Siege" bei Zborow 1917, ihre Beteiligung an der letzten italienischen Oktoberoffensive und den denkwürdigen Legionärszug durch Sibirien berücksichtigt, — ganze 3500 Mann! Beneschs Erinnerungen wissen auch hier (trotz seines unverkennbaren Stolzes auf sein Werk) die tatsächlichen Enttäuschungen nur schlecht zu verbergen."

Die deutsche Armee hatte 2¼ Millionen Tote. In Klagenfurt befindet sich ein Denkmal, auf dem geschrieben steht, daß von einem ganzen Bataillon eines Kärntener Schützenregiments nur ein einziger Mann am Leben blieb und in seine Heimat zurückkam. Die tschechischen „Legionäre" hatten bei einer Stärke von 180 000 Mann einen Verlust an Toten in Höhe von 3500 Mann. Die meisten davon sind nicht im Kampfe, sondern in Gefangenenlagern und bei der Flucht durch Sibirien zu Grunde gegangen.

Der General und Oberbefehlshaber der tschechischen Legionen in Sibirien war General Gajda. Er war ehedem Friseur und hatte sich selbst zum General aufgeschwungen. Unter seinem Befehl und unter seiner Führung wurden in Rußland die ungeheuerlichsten Verrätereien und Schurkereien begangen. General Gajda war also ein würdiger Komplize Beneschs. Was er an Verbrechen beging, wird immer in Schande mit seinem Namen verbunden sein. Er verriet die weiße Armee des Admirals Koltschak. Er ging zu den Bolschewisten über. Infolge dieses Verrates brach die weiße Armee zusammen. Die Sowjetjuden wurden Sieger. Sie schlugen das russische Volk in Knechtschaft und ermordeten den Zaren und seine Familie. In dem ausgezeichnet geschriebenen Buch „Verrat an Europa" schreibt der Verfasser Karl Vietz:

„Die tschechischen Legionäre hätten die Zarenfamilie retten können. Sie richteten es aber so ein, daß sie gerade einige Stunden nach der Ermordung der Romanows in Jekaterinburg eintrafen."

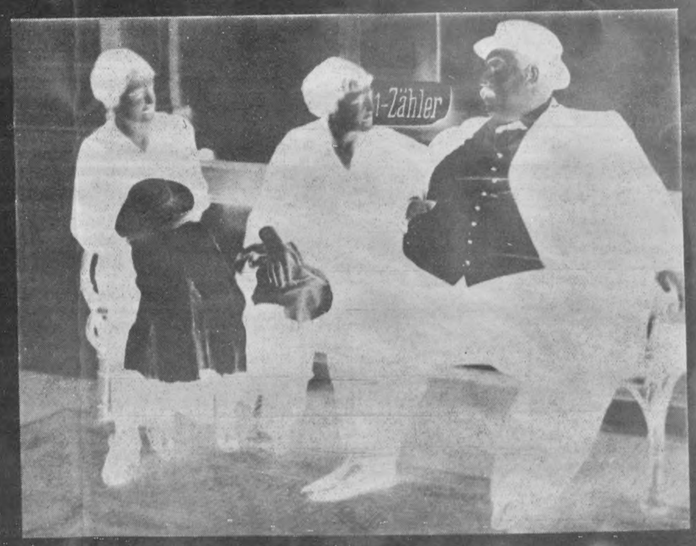
Das Niederträchtigste aber an Verrat leistete sich General Gajda an dem russischen Armeeführer Koltschak selbst. In dem Buch „Verrat an Europa" ist darüber geschrieben:

„Unter den weiteren zahllosen und furchtbaren Verbrechen, die die Tschechen auf ihrer Anabasis durch Sibirien am weißen Rußland zum Nutzen der bolschewistischen Revolution begingen, ist die Auslieferung des Admirals Koltschak an die roten Horden das schändeste. Koltschak kämpfte in Sibirien gegen die Roten und war die letzte Hoffnung des nationalen Rußland. Die Legionäre hatten beim Durchzug durch Irkutsk Schwierigkeiten.

Sie kauften sich den Weg nach Wladiwostok frei, indem sie Koltschak den Roten zur Ermordung übergaben. Im ganzen gesehen hat sich die bolschewistische Revolution in Rußland zweifellos nur dank der Haltung der tschechischen Legionäre durchsetzen können."

„General" Gajda nahm das Ende, das einer solchen Verbrechernatur gesetzt ist. In der späteren Republik Tschechoslowakei verübte er eine solche Kette von Durchstechereien, Unterschlagungen und sonstiger Korruptionsverbrechen, daß er selbst in diesem verjudeten Lande nicht mehr gehalten werden konnte. Er mußte degradiert und aus dem tschechischen Heere ausgestoßen werden. Geächtet und ehrlos, ist er heute ein vergessener und verschollener Mann. Er war in Rußland ein Handlanger und Helfer der Sowjetjuden. Er ging am Juden zu Grunde.

So stellte der tschechische Maler Kélink die Republik Tschechoslowakei dar



Jüdisches Prasserleben

Während die Selbstmordziffer verelendeter Sudetendeutscher erschreckend in die Höhe stieg, mästeten sich die Juden wie die Schweine. Zwei Jüdinnen und ein Jude auf einer Bank in Marienbad

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft! Julius Streicher

H3847 – 0008

Die Entstehung der Tschechoslowakei

2. Im Geiste der Hussiten

So kämpften unter der Führung des Generals Gajda die tschechischen Legionäre ihren „Freiheitskampf". Sie waren ihrer hussitischen Vorfahren würdig. Voll Stolz wies darauf auch der „Tschechenführer" Masaryk in seinem Buch „Weltrevolution" hin:

„Ueberall gewann es für unsere Kolonien und unsere Soldaten eine erzieherische Bedeutung: daß nämlich unser Kampf im Geiste der hussitischen Vorfahren geführt wurde."

Und an anderer Stelle:

„Die Wiederbelebung des hussitischen Geistes war kein bloßes Schlagwort, sondern ein reales Gefühl und ein Entschluß; deshalb war auch die Benennung unserer Regimenter nach Hus, Zizka usw., die nach der Schlacht bei Zborow vorgenommen wurde, kein bloßer historischer Zierrat."

Im Geiste der Hussiten wurden die Legionäre der Tschechen erzogen. In dem Geist, von dem die Chronik berichtet:

„Alle Männer der Stadt wurden ermordet oder verbrannt, nur etwa 30 zurückgelassen, die die Toten zu begraben hatten. Und sie begruben mehr als 3500, nicht gerechnet der verbrannten Krieger, Bürger und Priester. Die feindseligen Taboritenweiber (der Name kommt von der tschechischen Stadt Tabor in Böhmen, der einzigen Stadt, die die Tschechen gründeten. D. Schr. d. St.) begingen ein schreckliches Verbrechen. Sie führten die Frauen und Mädchen, die ihre Männer und Väter beweinten, vor die Stadt, nachdem sie ihnen freien Abzug versprochen hatten; draußen angekommen beraubten sie sie aber vorerst ihrer Kleider, ihrer Wäsche, ihres Geldes und aller anderen mitgenommenen Habe, sperrten sie in eine Weinbergshütte und verbrannten sie, nicht einmal der Schwangeren schonend." (Höfler: Zerstörung der Stadt Komotau" Seite 453 und 529.)

und:

„Die 700 Bürger von Müglitz, die sich nach der Einnahme ihrer Stadt in die dortige Pfarrkirche geflüchtet hatten, wurden von den Hussiten zu Tode gemartert und bis auf den letzten niedergemacht. Da gab's kein Erbarmen!" (Johann Kuz: „Geschichte der Stadt Olmütz".)

Die Legionäre, die wie Masaryk erklärt, im hussitischen Geist handeln sollten, waren die Stoßtruppe Masaryks. Sie drangen am Ende des Weltkrieges bewaffnet in das wehrlose Sudetendeutschland, in die Slowakei, in die Ukraine, in das polnische und ungarische Gebiet ein. Sie setzten diese Länder und errichteten ein brutales und grausames Gewaltregiment. Ein Gewaltregiment, das am Ende nicht den Tschechen, sondern dem Juden diente.

3. Freimaurer und Juden am Werk

In der Zeit, in der General Gajda in Rußland hauste, arbeiteten Masaryk und Benesch ebenfalls im damals feindlichen Ausland. Masaryk fuhr in der Welt herum, um angeblich die Auslandstschechen zu organisieren. Er hatte damit wenig Glück. Die Tschechen hatten keine Lust, sich in das Getümmel des Weltkrieges zu begeben. Desto mehr Glück hatte Masaryk bei den Freimaurer-Organisationen in aller Welt. Und desto mehr Glück hatte er bei denen, die diese Freimaurer-Organisationen leiten und dirigieren, bei den Juden. Die Juden hatten Verständnis für seine Sache. Sie sahen ein, daß eine tschechoslowakische Republik, die sich in den Händen von Freimaurern und Juden befindet, ein großartiges Bollwerk für Alljuda sein mußte. Sie sagten Masaryk ihre Hilfe zu.

Der Schüler Masaryks, Eduard Benesch, war inzwischen in Paris tätig gewesen. Er knüpfte Verbindungen an mit Presseleuten und mit Ministern.

„Außer mit diesen Gruppen pflegte ich den Verkehr mit Freimaurern, mit der Liga für Menschenrechte und mit der französischen sozialistischen Partei."

So schreibt er in seinen „Erinnerungen". Da die Führer dieser hier genannten Organisationen Juden sind, so war dieses „Verbindungenanknüpfen" für Benesch nicht schwer. Die Juden waren Benesch und Masaryk verpflichtet. Masaryk hatte sich für den Ritualmörder Leopold Hilsner und für das Judentum in schwerer Stunde eingesetzt.

Die Freimaurerei aber war von den Hochgradfreimaurern Masaryk und Benesch über die tschechische Frage schon lange unterrichtet worden. In einem Kongreß des Goßorients in Paris, der am 23. September 1911 stattfand, war bereits von den größten Welt-Freimaurerlogen die „Befreiung" der Tschechei beschlossen worden. Bei diesem Kongreß war Benesch anwesend. Sieben Jahre später, am 28. und 29. Juni 1918, fand wiederum in Paris ein großer Freimaurer-Kongreß statt. Anwesend waren Masaryk und abermals Benesch. Bei diesem Kongreß wurde formuliert und niedergelegt, wie die Tschechoslowakei künftig aussehen sollte.

„Die Länder Böhmen, Mähren und Schlesien müssen ungeteilt diesem Staate einverleibt werden, weil sie immer eine Einheit waren",

so heißt es in der Entschließung. Weiter heißt es:

„Prag muß im neuen Europa das Zentrum aller Interessen des „Fortschritts" in der Mitte des Kontinents sein."

Das heißt: „Prag muß eine Hochburg und ein Bollwerk der internationalen Freimaurerei werden." Diese Entschließung wurde gefaßt im Juni 1918. Das war zu einer Zeit, in der der Krieg noch an allen Fronten im Gange war. Am 10. September 1919 wurde der Schandvertrag von Saint Germain unterschrieben. In ihm war die Tschechoslowakei so anerkannt und so festgelegt, wie der Freimaurer-Kongreß am 29. Juni 1918 in Paris es beschlossen hatte. Es wurden durch diesen Schandvertrag unter die Gewaltherrschaft der beiden Freimaurer und Judengenossen Masaryk und Benesch

4 Millionen Deutsche

gepreßt. Die Vertreter der Sudetendeutschen protestierten gegen die Unterdrückung ihrer Volksgenossen. Sie erklärten:

„Als gewählte Vertreter des im tschechischen Staate unterdrückten deutschen Volkes erklären wir bei unserem Eintritte in das tschechoslowakische Parlament feierlich vor der Bevölkerung dieses Staates, vor ganz Europa und vor der gesamten gesitteten Welt:

Durch den Friedensvertrag von St. Germain en Laye ist mitten in Europa ein Staat entstanden, welcher neben rund sechseinhalb Millionen Tschechen unter anderem auch fast vier Millionen Deutsche umfaßt. Vergebens waren unsere Vorstellungen, welche wir vor Beginn und während des Verlaufes der Friedensverhandlungen erhoben haben. Vergebens war unser einmütiges Bestreben, das Schicksal unseres Siedlungsgebietes selbst zu bestimmen. Vergebens haben wir darauf hingewiesen, daß ein so gestalteter Staat nicht den 14 Punkten Wilsons, nicht dem Begriffe der Demokratie entspräche, daß er niemals zur Ruhe käme und schon infolge seiner unmöglichen Zusammensetzung eine stete Bedrohung des europäischen Friedens bilden würde.

Wir Vertreter des deutschen Volkes im tschechischen Staate stellen fest, daß die Bedingungen und Grundlagen, von welchen sich die verbündeten Mächte bei Verfassung der Friedensverträge leiten ließen, irrig waren. Daß dieser Staat auf Kosten der geschichtlichen Wahrheit entstanden ist und daß die entscheidenden Großmächte über den wahren Sachverhalt getäuscht worden sind.

Wir werden niemals die Tschechen als Herren anerkennen, niemals uns als Knechte in diesem Staate fügen. Unrecht kann auch durch tausendjährige Uebung niemals Recht werden, insolange es nicht von den Betroffenen selbst auf Grund freier Entschließung anerkannt wurde und wir verkünden demnach feierlich, daß wir niemals aufhören werden, die Selbstbestimmung unseres Volkes zu fordern, daß wir dies als den obersten Grundsatz aller unserer Maßnahmen und unseres Verhältnisses zu diesem Staate, den gegenwärtigen Zustand aber als unserer unwürdig betrachten."

Diese Deutschen wurden verhöhnt und bei Seite geschoben. Masaryk ließ mit seinen „Legionären" die wehrlosen Gebiete besetzen. Da stand das sudetendeutsche Volk auf. Am 4. Mai 1919 verließen die Sudetendeutschen ihre Arbeitsstätten und demonstrierten gegen ihre Vergewaltigung. Sie demonstrierten für den Zusammenschluß Sudetendeutschlands mit dem Deutschen Reich. Vier Millionen Sudetendeutsche marschierten in allen Dörfern und in allen Städten auf. Die von den Juden verhetzten Legionäre schossen mit Maschinengewehren in die ahnungslose Menge hinein. 52 Tote und mehr als 1000 Verwundete blieben auf den Plätzen und Straßen liegen. Unter den Toten und Verwundeten befanden sich in großer Zahl Frauen und Kinder. Da gingen die Vertreter der Sudetendeutschen nach Prag und erhoben Anklage bei der Regierung. Als Antwort erklärte ihnen der tschechische Minister Zahradnik:

„Es wird von den Deutschen abhängen, wie viele Hiebe auf sie fallen werden, damit sie endlich überzeugt sind, daß sie die Besiegten sind und wir die Sieger."

Das war die Gründung der Tschechoslowakei. Ihre Konstrukteure waren Juden und Freimaurer. Und nach den Befehlen des Weltjudentums mußte dieser Staat auch für die Zukunft handeln. Er hatte nicht die Aufgabe, den darin befindlichen Völkern die Existenz zu sichern. Er hatte die Aufgabe, die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution nach Europa hineinzutragen. Und um diese Aufgabe zu erfüllen, dazu waren außerdem der Präsident Masaryk und nach dessen Tod der Staatspräsident Dr. Eduard Benesch.

Der Großorient

Die Tschechoslowakei wurde im Juni 1918 durch einen Beschluß der Freimaurerloge „Großorient" geschaffen. Der tschechische Maler Kélinh stellt diesen Orden dar als einen fürchterlichen Juden, der durch Geld und Mord regiert.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Die Drahtzieher und Hintermänner

Die Juden haben alle Macht in der Hand

Als Thomas G. Masaryk am 21. Dezember 1918 seinen Einzug in Prag hielt, da schrieb das „Prager Tagblatt", das in deutscher Sprache erscheint:

„Dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik ist heute ein Empfang bereitet worden, aus dem die tiefe Dankbarkeit eines ganzen Volkes, die unbegrenzte Freude über den Sieg und Erfolg der tschechischen Sache sprachen. Und in der Tat, das tschechische Volk hat alle Ursache seinen Sohn Thomas G. Masaryk zu ehren und zu feiern; wenn es zurückblickt auf die Tage, da Professor Masaryk die Heimat verließ, um für seine Nation in der Welt Freunde und Hilfe zu suchen, und nun jene Zeit mit dem heutigen Triumph vergleicht, dann mag Masaryks Arbeit ins Riesengroße wachsen, sein politisch Mühen, seine Ausdauer und Standhaftigkeit als eine historische Tat von höchstem Wert erscheinen. Sein Name wird verknüpft bleiben mit der Eroberung der Ententeländer für die Sache der Tschechen, seiner rastlosen Agitation wird es zugeschrieben werden, daß sich mitten im größten Sturm der Geschichte die Augen der Weltmächte dem tschechischen Volke zuwandten."

Das „Prager Tagblatt" ist die größte und ausgesprochenste Judenzeitung in der Tschechoslowakei. Sie wird von Juden geschrieben und von Juden dirigiert. Während des Ritualmordprozesses von Polna war diese Zeitung für das gesamte Weltjudentum tonangebend. Sie war es, die den jüdischen Mörder Leopold Hilsner und mit ihm das gesamte Judentum wütend verteidigte. Sie war es, die Richter und Staatsanwälte in diesem Prozeß beschimpfte und verleumdete. Sie war es, die den Judengenossen Masaryk, als er für den Ritualmörder Hilsner eintrat, in den Himmel hinauf lobte. Diese Zeitung schrieb niemals deutsch, sie schrieb immer deutschfeindlich. Während die Deutschen 1918 und 1919 um ihre Freiheit kämpften und bluteten, schrieb diese Zeitung dem Deutschenhasser Masaryk zu seinem Einzug eine Jubelhymne. Die Juden wußten: Sie gehörten in dieser Republik nicht zu den unterdrückten Völkern. Für sie würde jetzt eine glanzvolle Zeit anbrechen. Denn nicht für die Tschechen, sondern für sie, die Juden, war diese Republik geschaffen worden. Zwanzig Jahre später, im Jahre 1938, schrieb der judenfreundliche Schriftsteller Sven Auren:

„In Prag ist jeder vierte Mann ein Jude und die Juden bilden die erste Kategorie."

Und die tschechische Zeitung „Narodny Pravo" („Volksrecht"), die in Prag erscheint, schrieb im Namen des tschechischen Volkes am 21. Januar 1938:

„Unsere Landeshauptstadt hat Juden gerade mehr als genug — die Suppe in Prag ist von den Juden versalzen und ist nicht mehr zu genießen. Wir haben eine so große Menge Kriegsbeschädigter, die sich vergeblich um die Zuteilung einer Tabakverkaufsstelle bemühen, und dabei müssen wir erleben, daß so ziemlich die allerbesten Tabakverschleißstellen — fast lauter sogenannte Goldgruben — in den Händen von Juden sind, die den Gewinn einheimsen. Die größten Geschäfte in Prag, seien es Kohlen- oder Stoffgeschäfte, Chemikaliengeschäfte oder Papierwarenläden usw. sind im Besitze von Juden. Juden füllen die größten Prager Kaffeehäuser. Juden sind es, die am meisten gegen Deutschland hetzen. Und nun wollen die Juden auch noch ihren zionistischen Weltkongreß in Prag abhalten. Reizt das Volk nicht zu sehr, es könnte eines Tages der Kessel platzen!"

Selbst die Juden bestätigen, daß die Tschechoslowakei für sie ein Paradies war. Die in Palästina erscheinende Judenzeitung „Haboker" schreibt ebenfalls im Jahre 1938:

„Die Tschechei ist von Staaten umgeben, in denen der Judenhaß wütet. Trotzdem erhebt sich die Tschechei als ein fester Felsen und gibt der Welt das Beispiel eines wahrhaft freien Landes. Für uns Juden ist dieses Land eine Oase, ein kleines Paradies mitten in der Wüste des Hasses, wie sie Europa darstellt. In der Tschechei kennen die Israeliten die Freuden der Freiheit und die Gleichheit der Rechte."

Juden waren es also, die in der Tschechei die erste Kategorie, d. h. die Herrenschicht bildeten. Juden waren es, die in diesem Lande ein Paradies gefunden hatten. Juden waren es, die in der Tschechoslowakei am meisten gegen Deutschland hetzten. Das tschechische Volk aber bildete für diese Juden das Instrument, mit dem sie gegen Deutschland operieren konnten.

Im Bolschewismus haben wir den im zwanzigsten Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich die Weltherrschaft anzueignen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 751

Schriftleitung: Herrengasse 12, 1. Stock. — **Prager Tagblatt.** Abend-Ausgabe. — Verwaltung: Herrengasse 12, ebenerdig.
Nr. 265. 43. Jahrgang. Donnerstag, 14. November 1918

Ein Soldatenrat in Bellort.

Kramář proklamiert die Republik.
Masaryk der erste Präsident. — Offizielle Kundgebung über die Stellung der Deutschen zum tschechoslowakischen Staate.

Ein deutsch-jugoslavischer Geheim-

Schriftleitung: Herrengasse 12, 1. Stock. — **Prager Tagblatt.** Abend-Ausgabe. — Verwaltung: Herrengasse 12, ebenerdig.
Nr. 292. 43. Jahrgang. Dienstag, 17. Dezember 1918

Amerikas Friedensprogramm.

Die Einverleibung Deutschböhmens.
Verlautbarung des Unionsklubs bei der Ankunft Masaryks!

Schriftleitung: Herrengasse 12, 1. Stock. — **Prager Tagblatt.** Morgen-Ausgabe. — Verwaltung: Herrengasse 12, ebenerdig.
Nr. 297. 43. Jahrgang. Sonntag, 22. Dezember 1918

Die wärtere Waffe.

Masaryks Einzug in Prag.

Zu der Nationalversammlung.

Das Prager Tagblatt

Es ist das ausgesprochenste Judenblatt der Tschechei. Es erschien in deutscher Sprache. Aber es arbeitete in Wirklichkeit mit den Tschechen zusammen. Es half mit an der Unterdrückung der Deutschen. Maßlos war die Hetz- und Lügenpropaganda, die dieses Blatt gegen das nationalsozialistische Deutschland trieb. Die aus Deutschland geflüchteten jüdischen Emigranten waren seine hauptsächlichsten Mitarbeiter. Das „Prager Tagblatt" setzte sich schon zu Ende des vergangenen Jahrhunderts stets für die Interessen der Juden ein. Beim Ritualmord von Polna verteidigte es in wütender Weise den jüdischen Mörder Leopold Hilsner. Wie es die deutsche Sache verriet, das zeigen die hier fotografierten Zeitungsexemplare. Sie stammen aus den Tagen, in denen die tschechische „Republik" ausgerufen wurde.

Der Schriftleiter dieser Zeitung, der Jude Rudolf Thomas, hat sich vergiftet. Die Zeitung stellte ihr Erscheinen ein.

H3847 – 0009

Was für eine Aufgabe hatte die Tschechoslowakei?

Der Pakt mit der Sowjetunion

Es gab aber einen Tschechenführer, der die tschechische Freiheitsbewegung nicht mit den Augen eines Judengenossen ansah. Das war Karl Kramarsch. Er war der Führer der sogenannten panslawischen Bewegung. Ihm schwebte ein großes slawisches Reich unter zaristischer Leitung vor. Er haßte den Bolschewismus. Er wußte, dieser hatte nichts zu tun mit den slawischen Völkern. Er wußte, der Bolschewismus war eine jüdische Weltrevolutionsbewegung zur Unterdrückung und Vernichtung aller Völker. Kramarsch kämpfte ehrlich und bereitete den Umsturz vor. Er wurde im Jahre 1916 wegen hochverräterischer Umtriebe zum Tode verurteilt. Später wurde er amnestiert. Dieser

Benesch und der Sowjet-Kriegsminister Woroschilow

Der Bolschewist sieht noch sympathischer aus, als die Kreatur Benesch

Karl Kramarsch sah, daß Masaryk und Benesch nicht die Interessen der tschechischen oder der slawischen Völker vertraten, sondern die Interessen des Weltjudentums. Er versuchte, den beiden zuvorzukommen, proklamierte im November 1918 die tschechoslowakische Republik und setzte Masaryk als 1. Präsidenten, sich selbst als Ministerpräsidenten ein. Aber Masaryk und Benesch waren mit dem Judentum verbündet. Kramarsch mußte in diesem Kampf unterliegen. Als er eine Dienstreise nach Paris unternahm, benutzten seine Gegner die Gelegenheit, ihn zu stürzen. Masaryk wurde Ministerpräsident, Benesch war Außenminister und Innenminister. Damit hatten die beiden alle Macht in der Hand. Kramarsch mußte sich ins Privatleben zurückziehen. Masaryk und Benesch betrieben die Politik weiter, die sie schon während des Weltkrieges eingeleitet hatten. Der völkische Freiheitskämpfer Kramarsch war ausgeschaltet. Die internationalen Freimaurer und Judengenossen hatten das Steuer in der Hand. Benesch ließ durch seinen Kumpan Dr. Kamil Krofta in der Regierungszeitung „Prager Presse" die Erklärung abgeben:

„Zur Zusammenarbeit mit der Sowjet-Union führt uns nichts, was auch nur annähernd dem alten romantischen Panslawismus ähneln würde. Denn die sogenannte „Vereinigung allen Slawentums" ist nichts als ein romantischer Traum. Wir müssen uns lossagen von dem naiven Glauben an die Möglichkeit einer besonderen Politik der slawischen Völker."

Karl Kramarsch wußte, daß damit er und die von ihm betriebene Politik gemeint waren. Er antwortete in der tschechischen Zeitung „Narodny Listy" folgendes:

„Als Führer des slawischen Romantismus muß ich über Dinge sprechen, von denen andere besser geschwiegen hätten. Wenn es keinen slawischen Romantismus gegeben hätte wenn sich das alte Rußland nicht um den Preis seiner Existenz für die slawischen Völker geopfert hätte, dann würden sich Litwinow-Wallach-Finkelstein, Stalin-Dschugaschwili und Herr Dr. Eduard Benesch heute nicht im altehrwürdigen Kreml die Hände schütteln, sondern höchstens in einem kleinen Café im Pariser Quartier Latin, und die Herren würden höchstens von blutigen Ueberfällen auf zaristische Kassen erzählen.

Die ‚Naiven' bleiben dabei: Lüge ist Lüge, Mord ist Mord, Raub ist Raub. Diese Naiven sterben langsam aus. Sie konnten sich angesichts des bolschewistischen Anschauungsunterrichts bis zum Tode nicht von ihrer ‚Naivität' überzeugen. Herr Dr. Eduard Benesch aber ist mit seiner weisen Politik so weit gekommen, daß die Sowjets seine letzte Hilfe sind.

Er muß ihnen gehorchen."

Benesch mußte nicht nur Moskau gehorchen, er war von Anfang an ein Freiwilliger der bolschewistischen Revolutionspolitik. Erst vor kurzem erklärte er:

„Ich bin seit je ein Freund des sowjetischen Rußland gewesen und habe schon 1919 mit Wilson auf dem Standpunkt der Anerkennung und Annäherung gestanden. 16 Jahre lang habe ich keine andere Politik verfolgt als die der Freundschaft mit der Sowjetunion . . . ."

16 Jahre trieb er die Politik der „Freundschaft mit der Sowjetunion". Im Jahre 1935 konnte er sie durch den Abschluß eines Militärpaktes festigen. Am 16. Mai 1935 wurde der Vertrag unterschrieben. Benesch schickte aus diesem Anlaß an den Juden Litwinow-Finkelstein ein Telegramm:

„Indem ich zur Unterzeichnung dieses Vertrages schreite, bin ich glücklich, die Möglichkeit zu haben, die Glückwünsche der Regierung der Tschechoslowakei zu diesem neuen Erfolg übermitteln zu können. Ich schätze mich glücklich, daß wir die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern verstärkten. Ich freue mich über die Möglichkeit, demnächst mit Ihnen und anderen Mitgliedern der Regierung der UdSSR in persönlichen Kontakt zu treten und auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern noch enger zu gestalten.

(gez.) Dr. Eduard Benesch."

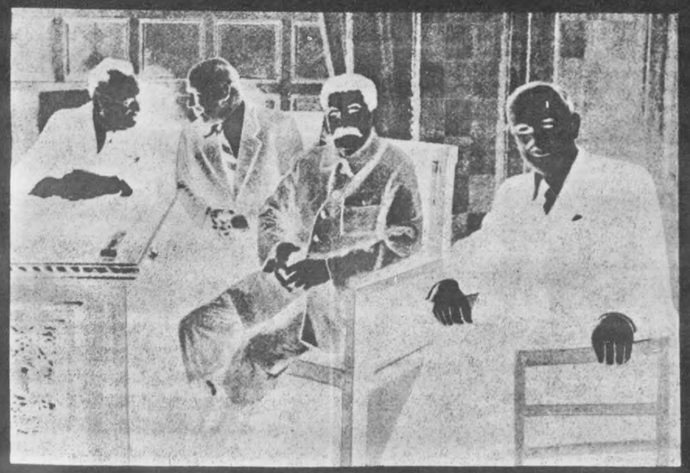
Der Sowjetjude Litwinow antwortete:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihr liebenswürdiges Telegramm. Mit großer Befriedigung habe ich von der Unterzeichnung des sowjetisch-tschechoslowakischen Vertrages über gegenseitige Hilfe erfahren und beglückwünsche Sie zur erfolgreichen Vollendung einer Sache, die, davon bin ich überzeugt, zur noch größeren Vertiefung der Beziehungen der aufrichtigen Freundschaft, die zwischen unseren Ländern besteht, dienen wird. Mit großem Interesse werde ich Ihre Ankunft in Moskau erwarten, überzeugt, daß dieser Besuch eine neue wichtige Etappe in der gleichen Richtung sein wird."

Benesch fuhr nach Moskau. Er traf sich mit dem Juden Litwinow und mit dem Judenknecht Stalin. Was schriftlich nicht niedergelegt werden kann, wurde mündlich ausgesprochen.

Bald darauf kamen Sowjetoffiziere und Instrukteure der roten Armee nach Prag. Die tschechische Armee wurde bolschewisiert.

Derartige Plakate, die zum Vernichtungskrieg gegen Deutschland hetzten hingen in der bolschewistischen Manes-Ausstellung in Prag



Benesch in Moskau

Von links nach rechts: Der Jude Litwinow-Finkelstein, der Gesandte Alexandrowski, der Judenknecht Stalin und der Judenknecht Benesch

Vernichtung Deutschlands / Bolschewisierung Europas

Die Absicht und die Ziele der Tschechoslowakei lagen damit klar vor aller Augen.

Militärisch sollte Deutschland, dieses Bollwerk gegen den Bolschewismus in Europa, zusammengeschlagen werden. Die tschechische Armee arbeitete daraufhin. Soldaten und Offiziere dieser Armee erhielten ein militärisches Instruktionsbuch. Es ist verfaßt von dem tschechischen Generalstabsobersten Moravec. Er schreibt darin:

„Die Tschechoslowakei ist die Festung, die ins Vorfeld hinausgeschoben ist. Sie ist gleichzeitig das Verbindungsglied zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Selbstverständlich muß die Tschechoslowakei die militärische Führung dem mächtigsten Bundesgenossen, Sowjetrußland, überlassen . . . ."

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot erklärte:

„Die Tschechoslowakei ist das Flugzeugmutterschiff der Sowjetunion. Von ihr aus kann die deutsche Industrie am besten und raschesten in Trümmer gelegt werden."

Am deutlichsten aber drückte sich die tschechische Zeitung „Pravo Lidu" im Jahre 1935 aus. Es war

Karl Kramarsch

Der tschechische Führer der allslawischen Bewegung. Er wurde von Benesch verraten

jenes Jahr, in dem Frankreich und die Tschechoslowakei mit Sowjetrußland den Militärpakt abschlossen. Die Zeitung schrieb:

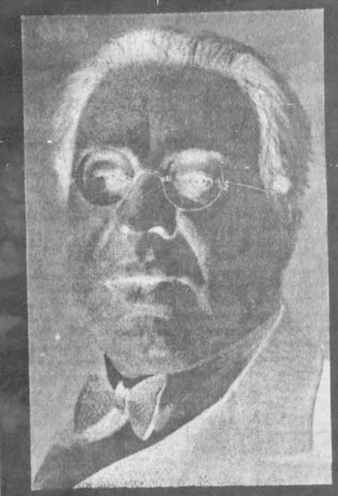
„Sowjetrußland tritt mit den heurigen Manövern unter jene Staaten, mit denen wir nicht nur politisch, sondern auch militärisch freundschaftlich-vertrauliche Beziehungen haben. Man muß nicht auseinandersetzen, welch ungewöhnlich wertvollen Beitrag dieser Umstand für die Sicherheit der Zukunft der Republik und aller verbündeten Armeen bedeutet. Wir alle, die wir von falschen Ueberpatrioten als Pazifisten verschrieen werden, haben sehr gut begriffen, daß seit der Zeit, da die Weimarer Republik unterging . . . ., die Hoffnung auf Friede nur darin liegt, daß Deutschland und zwei, drei weniger bedeutsame Staaten, die vielleicht mit diesem Lande sympathisieren würden, in so erdrückender Minderheit sein werden, daß sie bestimmt mit einer schrecklichen Niederlage rechnen müssen, die freilich für sie nicht mehr mit einem solchen Wohlwollen der Sieger enden würde wie 1918. Diesmal Deutschland schlagen, müßte bedeuten, es auf die Zeit vieler Generationen so zu vernichten, daß über der europäischen Menschheit nicht mehr ständig das blutige teutonische Schwert hinge."

Politisch aber sollte von der Tschechoslowakei aus über ein vernichtetes Deutschland hinweg der Bolschewismus stürmen und die europäischen Länder erobern. Das sprach der Kommunist J. Slansky, Mitglied des Politbüros der K.P.Tsch. und des Prager Abgeordnetenhauses, offen aus. Er erklärte:

„Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei ist sich ihrer internationalen Verantwortung gegenüber dem internationalen Proletariat bewußt. Sie stellt vor dem Proletariat das Ziel auf, die Tschechoslowakei zu einem festen Bollwerk der Sowjetunion, zum Bollwerk und zum Brennpunkt der proletarischen Revolution in Mitteleuropa zu machen."

Diese Ziele decken sich mit den Zielen des Weltjudentums und mit der vom Weltjudentum geführten Weltfreimaurerei. Benesch hatte den Auftrag, der Störenfried Europas zu sein. Er hatte den Auftrag, den Streit mit Deutschland vom Zaun zu brechen. Er hatte den Auftrag, den Weltbrand, den der Jude will, anzuzünden. Dann sollten die anderen Länder und Staaten in „erdrückender Uebermacht" über Deutschland herfallen und es vernichten „auf die Zeit vieler Generationen hinaus". Und dann sollte vom „Brennpunkt der proletarischen Revolution", von der Tschechoslowakei aus, Europa angezündet werden.

Aber der Führer durchschaute längst diese Absichten.



Der Jude Kestenberg

Er war der Freund und Berater des tschechischen Außenministers Dr. Krofta. Ein aus Deutschland geflüchteter Emigrantenjude

Die Mahlpropaganda tschechischer Parteien
Flugzettel, die in den Straßen Prags verteilt werden

„Wir sind nicht allein"

Mit Millionen solcher Flugblätter wurde in der Tschechoslowakei das tschechische Volk vom Juden gegen Deutschland aufgepeitscht. Auf diesem Flugblatt wird oben gezeigt, wie kurz der Weg der Bombenflugzeuge von Frankreich und von der Sowjet-Union nach Deutschland ist. Unten ist die riesige Sowjet-Union gegen das übrige kleine Europa dargestellt

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

H3847-0009A

GB - 328

D - 808

H3847 – 0010

Sonder-Nummer

Der Stürmer

Preis 20 Pfennig

Sches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-nummer 11

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ea. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM.

Nürnberg, im November 1938

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-K, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-K, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 90. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-K, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8 72. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 395.

15. Jahr
1938

Der Jude und die Tschecho-Slowakei

D 808

B 043600

Der Zusammenbruch

In diesen Tagen brach im Osten Europas ein sogenannter „Staat" in seiner bisherigen Form zusammen. Die Tschechoslowakei. Sie brach in ihre Bestandteile auseinander. Die deutschen Volksgenossen und die deutschen Landstriche kehrten nach Deutschland zurück. Die Polen kehrten zurück nach Polen, die Magyaren nach Ungarn. Heute bildet die ehemalige Tschechoslowakei einen Bundesstaat, bestehend aus der Tschechei, aus der Slowakei und aus der Karpatho-Ukraine. Warum ist diese Entwicklung gekommen?

Die ehemalige Tschechoslowakei war zum Kriegsschluß durch den Vertrag von St. Germain entstanden und konstruiert worden. Es waren in diesen „Staat" gezwungen worden:

4 Millionen Deutsche,
2½ Millionen Slowaken,
700 000 Ungarn,
600 000 Ukrainer,
100 000 Polen.

Besonders gegen die Deutschen war in der Tschechoslowakei ein erbarmungsloser und grausamer Vernichtungskrieg geführt worden. Sie sollten durch systematische Zerschlagung ihrer wirtschaftlichen Existenz beseitigt und ausgerottet werden. Daneben wurden sie in ihrer Freiheit unterdrückt und auf das ungeheuerlichste gequält und gepeinigt. Verfolgungswelle auf Verfolgungswelle gingen seit 20 Jahren über das leidgeprüfte sudetendeutsche Land hinweg. Dies steigerte sich besonders in den letzten Wochen und Monaten bis zur Unerträglichkeit.

Zu diesem planmäßigen Vernichtungskrieg, der gegen die Sudetendeutschen geführt wurde, kam noch das beleidigende und herausfordernde Verhalten der Tschechoslowakei Deutschland gegenüber. Besonders seit dem Jahre 1933, dem Jahre der nationalsozialistischen Revolution, führte die Presse in diesem Lande einen ständigen, haßerfüllten Verleumdungs- und Hetzfeldzug gegen das Deutsche Reich.

Das geschächtete Slawentum

Dieses Bild stammt von dem tschechischen Maler Nélink. Er ist einer der wenigen Antisemiten in der Tschechei. Seine Schriften und Werke ließ Benesch verbieten. Nélink zeigt der Öffentlichkeit mit diesem Bild den Mörder der slawischen Völker: Es ist der Jude!

Die Juden sind unser Unglück!

Submitted as D-818 - Pl. 328
D833

Tod oder Leben

Der Führer durchschaute nicht nur diese Absichten. Heute gesteht es das Weltjudentum zähneknirschend ein: er hat diese Absichten auch durchkreuzt. Als er zum Reichsparteitag 1938 den Anspruch auf Sudetendeutschland erhob, da begann **Benesch** seine freimaurerischen Hilferufe in die Welt zu senden. Augenblicklich erhob sich die gesamte internationale jüdische Pressemeute. Augenblicklich wurden alle freimaurerischen Regierungsleute lebendig. Der Jude glaubte die große Stunde für gekommen. Die Stunde, auf die er durch eine fünfjährige Lügen- und Hetzpropaganda hinzielte. Die Stunde der Abrechnung mit dem antijüdischen Hitlerdeutschland. Die jüdische Weltpresse stieß den Kriegsruf gegen Deutschland aus. Die Demokraten und Marxisten und Freimaurer aller Länder wurden alarmiert. „Deutschland ist der Störenfried! Deutschland will die Tschechoslowakei vernichten! Deutschland muß von der ganzen Welt zu Boden geschlagen werden!" So lautete die Parole. Die Juden in Deutschland zeigten sich wieder frech grinsend in der Oeffentlichkeit. Sie schüttelten einander lachend die Hände. Sie nickten einander verständnisvoll zu. Jetzt glaubten auch sie den großen Augenblick für gekommen. Den Augenblick der Rache und der Vernichtung des Deutschen Reiches und Volkes.

Aber der Führer hatte vorgesorgt. Er hatte eine ungeheure Befestigungslinie im Westen bauen lassen. Er besitzt die stärkste Luftflotte der Welt. Er ist jedem Gegner überlegen. Und neben ihm stand fest und treu und unerschütterlich **Benito Mussolini**, der Duce Italiens. Deutschland und Italien sind eine einzige unangreifbare Festung. Da hatte dieser harten Tatsache gegenüber auch das Kriegsgeheul der Juden keine Wirkung mehr. Die nichtjüdischen Völker dachten anders als die fremdrassigen Kriegshetzer. Denn nicht der Jude, der Nichtjude hatte zu stürmen und sein Leben einzusetzen. Der Nichtjude hatte zu bluten und zu opfern.

Ueber die nichtjüdischen Völker in Frankreich, England usw. legte sich ein ungeheurer Alpdruck. Da kamen die verantwortlichen Staatsmänner zur Einsicht. **Chamberlain** brach das Eis und ging zu **Adolf Hitler.** Kurz darauf saßen im Haus des Führers in München vier Männer beisammen. Vier Nichtjuden. Sie vertraten die vier Großmächte Europas. **Adolf Hitler, Benito Mussolini, Chamberlain** und **Daladier.** Es waren keine Juden dabei. Es hockten zwischen ihnen keine fremdrassigen Hetzer und Verleumder. Sie sprachen miteinander. Und es erhob sich die Stimme des gemeinsamen arischen Blutes. Und sie begannen einander zu verstehen. Und dann kam es zu jenem denkwürdigen, weltgeschichtlichen Abkommen. Zu dem „Frieden von München".

Die Staatsmänner fuhren heim und wurden von ihren Völkern in jubelnder Dankbarkeit empfangen. Von ihren Völkern. Das jüdische Volk schwieg in ohnmächtiger Wut.

Der Führer aber ging ins befreite Sudetenland und holte dreieinhalb Millionen glückselige Deutsche ins Reich zurück. Und besetzte das Land mit seinen Soldaten. Und damit war die „Festung im Vorfeld" gefallen, die Alljuda gegen Deutschland gebaut hatte. Damit war das „Flugzeugmutterschiff der Sowjetunion" beseitigt. Damit hatte Alljuda in seinem Weltkampf gegen Deutschland eine große Schlacht verloren.

Eine Schlacht, nicht aber den Krieg. Alljuda wird weiter hetzen und weiter verleumden. Es wird weiter schüren und weiter rüsten. Es wird weiter hinarbeiten auf den großen Rachekrieg gegen Deutschland. Niemals wird Alljuda, so lange es existiert, dieses Ziel aufgeben.

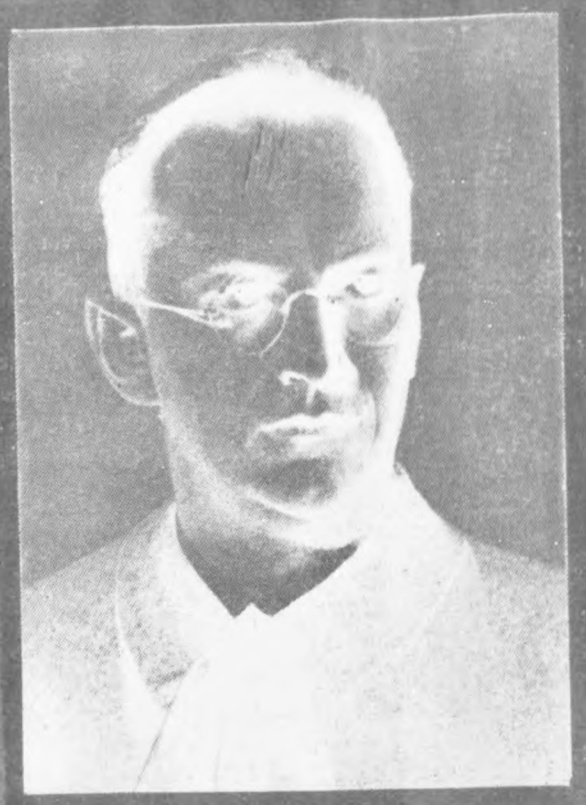
Das tschechische Volk aber steht heute vor einer großen Frage. Vor der Frage: Leben oder Sterben. Es hat einen tödlichen Krankheitsträger im Leibe. Den jüdischen Bazillus. Er hat bereits alles überwuchert. Macht es sich frei von ihm, dann kann ihm das Schicksal noch die Gesundung und damit das Leben bringen. Macht es sich nicht frei, dann wird es daran sterben. Dann wird das tschechische Volk sterben am Juden.

Die Weltgeschichte wird dereinst bestätigen, was der Stürmer heute prophezeit.

Karl Holz.

Ein Teil des Materials und der Bilder dieser Sondernummer sind folgenden Büchern und Schriften entnommen:

„Kampf in Böhmen" von Hans Krebs, Volk & Reich-Verlag, Berlin
„Wir Sudetendeutsche" von Hans Krebs und Emil Lechmann, Edwin Runge Verlag
„200 000 Sudetendeutsche zuviel" von Kurt Vorbach, Deutscher Volksverlag GmbH., München
„Verrat an Europa" von Karl Vietz, Nibelungen-Verlag, Berlin
„Sudetendeutsche Monatshefte", Verlag Wächter, Teplitz-Schönau
„Sudetendeutschtum", Ed. Kaiser-Verlag, Leipzig.



Konrad Henlein

Der Führer der sudetendeutschen Partei. Julius Streicher telegraphierte ihm: „Ohne Ihre mutige Vorarbeit wäre das große Werk nicht gelungen"

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Hans Krebs

Verfasser des Buches „Kampf in Böhmen". Einer der aktivsten Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten. Er wurde von den Tschechen wiederholt eingesperrt.

Schriftleitung u. Verwaltung:
Aussig, Teplitzer-Straße 20
Fernsprecher 461/VI.
Druckerei Tagwacht-Aussig
Ankündigungs-Preis
Der Raum einer Kleinzeile kostet 20 Heller.
Für Volkstum, Freiheit und sozialistische Arbeit!

Aussiger Tagwacht

Nationalsozialistisches Tagblatt.

Die einzelne Folge kostet Heller 16 Heller
Bezugs-Bedingungen mit Zustellung u. ohne Zustellung:
Monatlich K 3·20
Vierteljährlich K 9·60
Erscheint täglich um 7 Uhr früh mit Ausnahme Montags.
Offene Reklamationen portofrei.

Folge 1. Sonntag, den 15. Dezember 1918. Jahrgang 1918.

Ein Abschiedsgruß der deutschböhmischen Landesregierung.

Deutschböhmens unverjährbare Rechte. — Eine Mahnung an alle öffentlichen Organe, ihre Geschäfte weiterzuführen.

Reichenberg, 14. Dezember. (K. P. K.) Die deutschböhmische Landesregierung hat infolge ihrer Berufung nach Wien folgenden Aufruf erlassen:

An Deutschböhmen!

Durch die fortdauernde Besetzung des Landes durch tschechische militärische Truppen gezwungen, den Sitz der Landesregierung nach Wien zu verlegen, können wir Deutschböhmens Boden nicht verlassen, ohne an Euch die Mahnung zu richten: Bereit euch im Kampfe für eure Rechte! Wenn die Landesregierung auch nicht imWerk der Aufrichtung einer einheitlichen Verwaltung in Deutschböhmen übernommen. Durch die Gewalt des Feindes ist unsere Arbeit vielen zunächst genommen.

Unsere erste Sorge galt der Erhaltung der Volksruhe. Binnen kurzem hoffen wir es zu erlangen, die Organisation der Ernährungsschwierigkeiten durchzuführen. Das Verkehrswesen ist nur in vollster Tätigkeit, seine Unterstelle, die Abteilung für die Aufrechterhaltung der Bahnbetriebe, hatte bereits einen über alle Erwartung guten Erfolg zu verzeichnen. Es war unseren weitesten Zielen gelungen, die Besetzung der Bevölkerung mit

Ein deutsches nationalsozialistisches Tagblatt

tritt zum erstenmal vor unsere Leser, um das Verlangen der werktätigen schaffenden Menschen Nordwestböhmens nach einer volkstümlichen täglichen Zeitung zu erfüllen. Laut Beschluß der Landesleitung erscheint mit heutigem Tage die bisherige nordwestböhmische Wochenschrift:

Aussiger Deutsche Arbeiterzeitung als **Aussiger Tagwacht,**
Teplitz-Turner Arbeiterzeitung als **Teplitzer Tagblatt**
und Deutsche Volksstimme, Dux als **Der deutsche Morgen**

Sonntag Montag täglich um 6 Uhr mit denselben neuesten Drahtberichten wie die Prager oder andere Tagesblätter.

Mit dem Hilfe solcher Sensationsnachrichten wie gefälschter Stimmungsbilder macht sich eine jüdische

Eine der ersten nationalsozialistischen Tageszeitungen in Deutschland. Sie wurde von den sudetendeutschen Nationalsozialisten im Dezember 1918 gegründet

Der Jude kann ewig nur Herr über Bastarde sein,

Adolf Hitler

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

H3847 – 0011

H3847-0011A

D-808
GB-328

H-3847

GB-328

D-808

GB-328 D-808

H3847-0012